

<b>Fax Destination</b>	<b>Basellandschaftliche Zeitung, Liestal</b>
<b>Fax Number</b>	<b>921 22 68</b>
<b>Fax Sender</b>	<b>Julie Caduff, Gempen</b>
<b>Fax Number</b>	<b>703 07 05</b>
<b>Date</b>	<b>29. Juli 1998</b>

---

## Kleine Goldgrube auf dem Dorneckberg

*Dort wo sich die Füchse und Hasen Gute Nacht sagen, gibt es ein kleines Dorf, in Wiesen und Wäldern eingebettet. Dieses Dorf ist seit vielen Jahren Treffpunkt der Talmenschen, die sich die Beine vertreten oder ein wenig abschalten wollen. Das Dorf selbst scheint diese Chance nur bedingt wahrzunehmen.*

**Gempen. cad.** Tatsächlich gibt es sie noch, die richtig urchigen Bergdörfer mit den Misthaufen an beiden Dorffenden. Gempen ist eines davon. (Über die Misthaufen lässt sich streiten) Umstände herrschen hier, die manchem eingefleischten Stadtmenschen unbegreiflich sind. Wie kann man bloss so abgeschieden wohnen? Kein Kabelanschluss, nach neun Uhr keine Verbindung mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln, ländliche Düfte aus verschiedenen Spektren - aber halt:

Gempen hat nämlich allerhand zu bieten. Nebst der weitläufigen Aussicht vom Gempenturm - bei schönem Wetter sieht man bis nach Deutschland - entpuppte sich der Ort in den vergangenen Jahren als Attraktion für mysteriöse Morde und Selbstmorde. Gewisse Leute behaupten bereits, die Stelle sei verflucht und von bösen Geistern besessen. Kein Hindernis dafür, dass über's Wochenende hunderte von Wanderern mit roten Wadensocken, Spatzierstock, Hund und Kind zum Gempenturm pilgern. Heinz Wohlgenuth, der Inhaber des Postautounternehmens schätzt, dass im Winter am Wochenende täglich bis über 1000 Menschen den Weg nach Gempen finden. Und darüber schütteln nun die Gempner ihrerseits den Kopf. Über die Touristenmassen, die auf den Strassen herumirren, über die

Autokolonnen, welche sich bis in den Ramstel hinunterziehen, über die Schlittler und Skifahrer, welche unermüdlich den kleinen Hügel (in Fachkreisen als Idiotenhügel bekannt) vor dem Dorf hinunterfahren und wieder hinaufstapfen, auch wenn dieser nur spärlich mit Schnee bedeckt ist und überall das Gras hervorschießt. Wenn man müde von der Arbeit nach Hause kommt, kann einem dies schon einmal auf die Nerven fallen, besonders wenn der Boden des Postautos voller Schneematsch ist, die Sitze nach nassem Hund stinken, Willi, der Busfahrer, das Posthorn ununterbrochen tuten lässt und eine Horde Kinder die gequälten Ohren mit einem lautstarken «Didado Postauto» erquicken. Interessant wird es wenn die rotwangigen Schlittler erkennen müssen, dass kein Restaurant geöffnet hat und sie sich genötigt sehen, bei Marcionellis neben der Post zu klingeln, um deren Toilette zu benutzen. Doch niemand stört sich an solchen Kleinigkeiten.

Für Sportler bieten sich hier diverse Möglichkeiten, auf die Kosten zu kommen. Die Feldwege sind bestens geeignet für Mountainbike-Touren, im Winter bei optimalen Schneeverhältnissen wird sogar eine Langlaufloipe gespurt. Jedes Jahr findet der Gempenberglauf statt, welcher die Läufe-

rinnen und Läufer über 7,9 km von Oberdornach auf den Gempenturm führt.

«Wie in den Ferien,» schwärmt eine ältere Frau. Sie bleibt einen Moment auf dem Dorfplatz neben dem kürzlich renovierten Dorfbrunnen stehen und atmet die kühle Luft ein. Auch die sechs alten Männer sind begeistert, die sturzbetrunken aus dem Restaurant Kreuz wanken und im Bus ihr Repertoire an überholten Volksliedern zum Besten geben, wobei ein Tenor sporadisch einschläft und bei den lauten Passagen voller Enthusiasmus wieder einsetzt. Über die kurvenreiche Gempenstrecke geht es dann zurück ins Tal nach Dornach. Die Strasse ist unter anderem ein begehrtes Ziel für Fahrlehrer, um ihre Schüler zu terrorisieren, hinterliess jedoch schon bei vielen Wagemutigen einen fahlen Grünstich im Gesicht oder endete die Spritzfahrt zwischen Baumstämmen und Tannenästen.

Mit etwas Glück stösst ein scharfer Beobachter auf Kleinigkeiten, die Gempens Charme ausmachen. Sei es Ulrich Harzenmoser, der Seelsorger, der sich, anstelle die Treppe zu benützen, die Kirchenmauer herunterangelt oder eine Teenagerin, welche ein soeben gekauftes Paket Spaghetti in der Bitterli-Kurve auf der Strasse verteilt. Seien es die unvergesslichen Feste im Feuerwehrmagazin, bei denen zuweilen auch der dorfeigene Schnaps Gempenteufel konsumiert wird oder sich zwei kleine Kinder den Nachmittag damit vertreiben, die vorbeifahrenden Autos mit einer Wasserfontäne zu taufen.

Kurzum: Auf dem Gempen läuft allerhand und die Touristen strömen in die kleine Solothurner Gemeinde wie die Ameisen. Auch wenn die Branche dies noch nicht so ganz erkannt zu haben scheint, liegt in diesem idyllischen Dörfchen eine Goldgrube begraben, doch wer weiss, vielleicht wird in 100 Jahren ein Tophotel den Gästen Unterkunft bieten und eine Seilbahn von Dornach auf den Gempenturm gondeln. Solche Ideen sollen alle schon mal dagewesen sein.